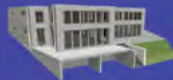


HOME
ANREISE
SHUTTLEBUS
KONTAKT
NEWSLETTER
PRESSE
MEDIEN.POOL
IMPRESSUM
SITEMAP
LINKS



203.3040.AT

GRAF+ZYX TANK
ABOUT

KUNST OFFENSIVE

AUSSTELLUNGEN

DAVID EISL MARIA LUZ OLIVARES CAPELLE DAVID ROTH
FRANZ GRAF

QUICKIES

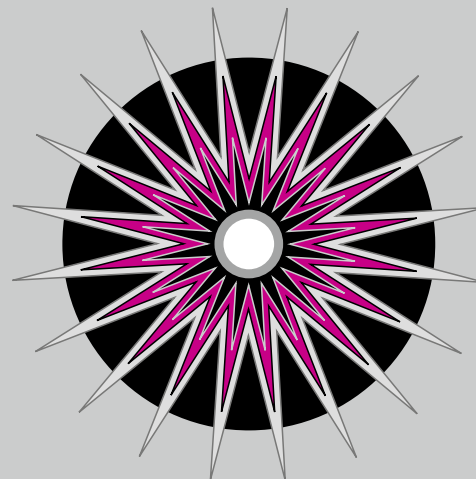
AL BIRD SPUTNIK + JOHNNY VELVET + ANA THREAT
MARIANNE MADERNA
SITO + RITORNELL

TANKSTELLE

GRAF+ZYX

2013

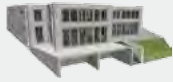




KUNST OFFENSIVE 2013







203.3040.AT

Ziehen wir alle Möglichkeiten von Raum ins Kalkül, sticht uns sofort die größte definitorische Erfindung des vorigen Jahrtausends ins Auge – der »virtuelle Raum«.

Als virtuell gilt die Eigenschaft einer Sache, die nicht in der Form existiert, in der sie zu wirken scheint, aber in ihrem Wesen und ihrer Wirkung einer real existierenden Sache gleichartig ist.¹

Mit dieser neuen Konstruktionsmethode des Immateriellen verknüpfen sich nicht nur, wie bei den Erfindungen des Transportwesens vorher, aufregende systembezogene, innerweltliche Erfahrungen, der Vorstoß in erdgebundene Mutationen primitiv anmutender Kulturen und das Erlebnis ferner, sogar unwirtlicher Landschaften fremder Galaxien, unter diesen neuen ideellen und konzeptionellen Bedingungen schrumpfen zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte der dreidimensionale Raum, seine Wahrnehmung und seine praktische Nutzungsmöglichkeit auf die Größe eines Tennisballs, werden transparent und in die vierte Dimension modulierbar.

Die Architektur des realen Raums wird überrollt vom Traum der unbegrenzten Möglichkeiten eines elektronischen, zeitlosen Universums – und doch hat sich kaum jemand bisher darüber Gedanken gemacht, ob und wie sich die reale Welt verändert, wenn man deren Facetten digital imitieren kann.

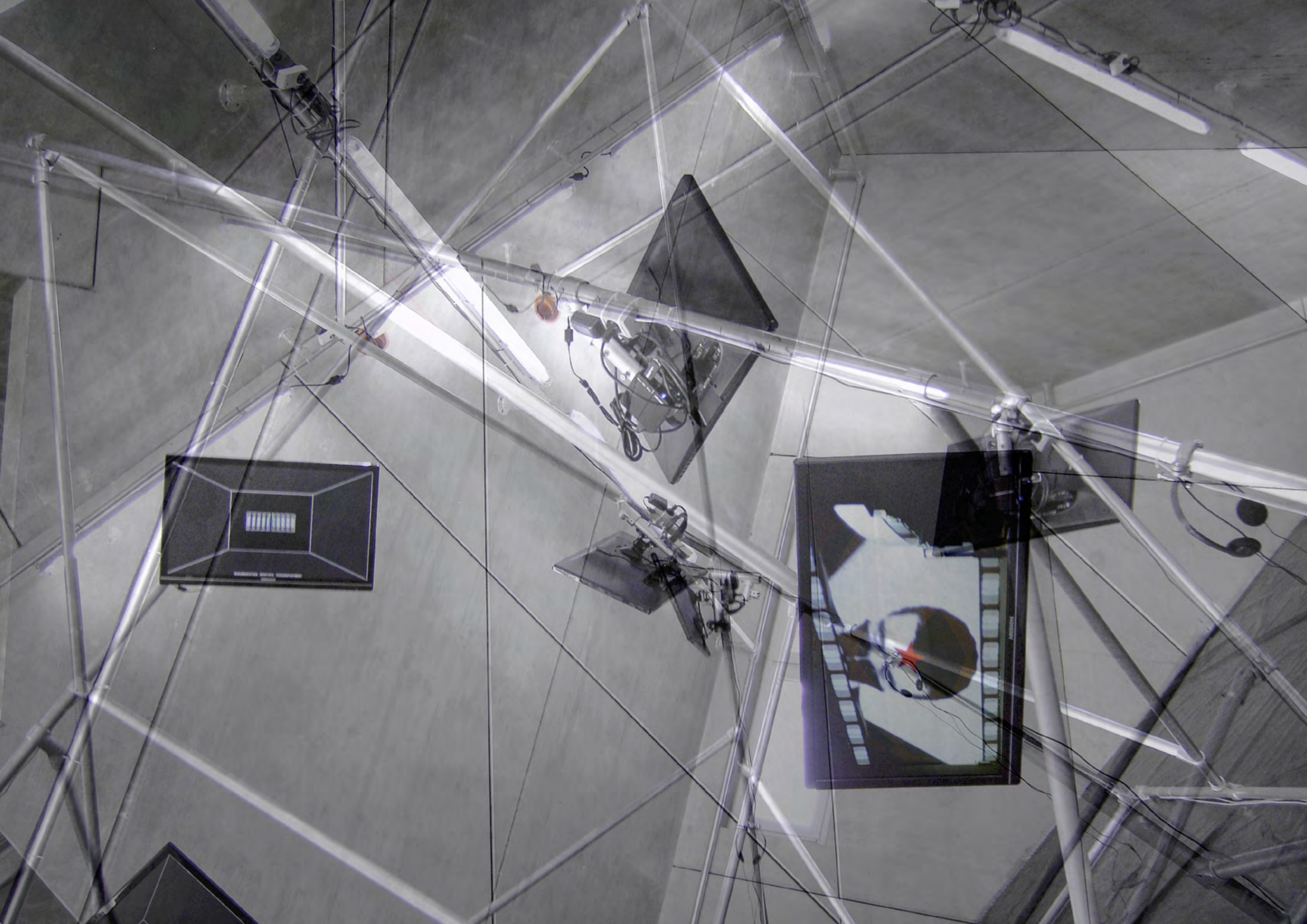
Andererseits, wer kann schon verbindlich sagen, wo der virtuelle Raum endet und die Realität der Avatare zu tanzen beginnt. [2007]

VICE VERSA

Der Traum von den unbegrenzten Möglichkeiten eines elektronischen, zeitlosen Universums wird überrollt von den begrenzten Möglichkeiten des realen Raums – und auch das ist eine interessante Konstellation. [2011]

GRAF+ZYX

¹ Wikipedia

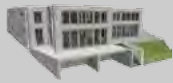






WAEHREND SCHWARZE RABEN SCHWARZE

EL ZOGEN



203.3040.AT

KUNSTOFFENSIVE

2013

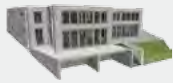
AUSSTELLUNGEN

QUICKIES

TANKSTELLE

ANHANG

GRAFF+ZYX
TANK 203.3040.AT
2013



203.3040.AT

| | |
|----------------------------|----|
| NEW ORDER | 10 |
| Andreas Spiegl | 14 |
| David Eisl | 16 |
| Maria Luz Olivares Capelle | 24 |
| David Roth | 32 |
| ZU DEN DREI FÖHREN | 40 |
| Franz Graf | 42 |
| Binär | 62 |
| Thomas Mießgang | 62 |

QUICKIES

| | |
|---|----|
| TRASH ROCK ARCHIVES present: <i>Making Austropop a Threat again!</i> | 64 |
| Al Bird Sputnik + Johnny Velvet | 66 |
| Ms. Reverend Ana Threat | 70 |
| Ivo Gurschler | 71 |
| */HANDYHEADS: Fatzkes/* | 72 |
| Marianne Maderna | 74 |
| Maia Damianovic | 77 |
| HERBSTSONNENSTRAHLEN <i>Von Avantgarde zu Retro – von Retro zu Avantgarde</i> | 82 |
| Sito Schwarzenberger + Ritornell | 84 |
| Roland Schöny | 85 |

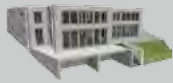
TANKSTELLE

| | |
|---|----|
| GRAF+ZYX | 92 |
| READYMADES <i>Objekte des Konterdesigns</i> | 95 |

ANHANG

| | |
|---|--------|
| Künstler, Autoren, Abbildungsnachweis/Copyrights, Impressum | 98–103 |
|---|--------|





203.3040.AT

NEW ORDER

01/06/2013–30/06/2013

DAVID EISL

MARIA LUZ OLIVARES CAPELLE

DAVID ROTH

ERÖFFNUNG

Theoretischer Diskurs : ANDREAS SPIEGL

FINISSAGE



MAN STELLE SICH EINE PARALLELE GEOGRAFIE UND ZEIT VOR:

- ... in der 65 km Weg auf eine Leinwand passen.
- ... in welcher eine in Alufolie gefrorene Welle überschwappt und einem in 5 Frames pro Sekunde gegenübersteht.
- ... in welcher man abwesend werden kann.

MAN DENKE:

- ... man könnte dem Kino ins Gesicht schauen.
- ... ein schnell vorbeifahrendes Sommergewitter bei wolkenlosem Himmel; strömender Regen und Donner, einem aus Lautsprecherboxen entgegenschallend.
- ... eine Landschaft, welche als Co-Autorin und Werkzeug zur Fertigung eines Landschaftsgemäldes fungiert und sich darin mit all ihren Formen und Materialien selbst einschreibt.

Aus dem Begleitheft zur Ausstellung **New Order** · David Eisl Maria Luz Olivares Capelle David Roth

David Eisl, David Roth, Maria Luz Olivares Capelle →



MAN KÖNNTE ...

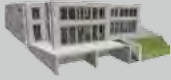
ANDREAS SPIEGL

Man könnte über eine Ausstellung von zwei Künstlern und einer Künstlerin schreiben, über die Arbeiten von David Eisl, David Roth und Maria Luz Olivares Capelle. Man könnte auch über zwei andere Künstler schreiben, über Graf+Zyx, die ihren jungen Kollegen und Kolleginnen die Hand reichen, ihre Räume für die Arbeit anderer öffnen, über Kunst, die sich für Kunst engagiert, über die eigene Arbeit hinaus, für eine Gegenwart, die als unbekannte Größe willkommen geheißen wird. Man könnte über einen Vertrag der Kunst mit der Gesellschaft schreiben, über eine bisweilen einseitige Verpflichtungserklärung, den Vertrag nie zu lösen, auch den Vertrag nicht, der von der Notwendigkeit und vom Experiment unterschrieben wurde, im Wissen um die virulenten Grenzen des Wissens und Vorstellbaren. Man könnte auch über die Übergänge von Wissen und Unwissen schreiben. Man könnte diese Zone des Übergangs beschreiben, in dem man die Begriffe und Namen, die man den Dingen und Personen zuordnet, nur kurz vergisst, zur Seite lässt. Die einzelnen Arbeiten dort erkennt, wo sie ineinander übergehen, sich berühren, ausfransen. Ein Unterbrechen der Namen für eine Sprache des Übergangs, der Passage, der Wandlung von einer Ordnung in die andere, in die neue, in die Ordnung des Übergangs, die eine alte Ordnung übergeht. Wie der fließende Übergang von der Landschaft in die Wiese, von der Wiese in den Garten, in dem an einer Wäscheleine regenbogenfarbig Wäsche flattert. Als wäre es ein Stück Alltag, ein malerisch gehängter Ausläufer von Alltäglichkeit, die in eine andere Ordnung übergeht, sich als Bild zu erkennen gibt, als Alltag innehält. Nur eine kurze Unterbrechung, ein winziger Spalt in der Zeit, in der sich die Kunst zu Wort meldet, flüstert, wie der Wind, der durch die Wäsche streift, durch die Reste einer

Leinwand, eines Bildes, das zur Ruhe kommt – gezeichnet von den Spuren eines Weges, einer Biografie. Wie ein Tagebuch, das man durch die Landschaft geschleppt hat, um die Wörter zu verlieren, die Sprache. Um eine Geschichte loszuwerden, zu erzählen, wie man etwas hinter sich lässt, eine Ordnung, die nicht mehr stimmt. Das Bild einer Ordnung, die den Alltag maskiert. Aus dem kleinen Riss in der Zeit drängt ein anderes Begehren, bäumt sich auf zur Welle, die an der Terrasse bricht und ins Haus flutet, wie im Stroboskop die Bewegung zerbricht. Bild für Bild, die Unterbrechung einer Flut zur Sequenz. Aus dem Nebenraum meldet sich ein Gewitter zu Wort, donnert nur akustisch herein. Innenräumlich, ohne Wolken an der Decke. Ohne Ankündigung unterbricht es das Bild von Sonnenschein, die Ordnung des Wetters, dem die Wäsche an der Leine ausgesetzt ist. Es lauert vor einer Behausung, vor einem Haus im Haus, das mit seinem Innenraum das Innen des Hauses zum Außen erklärt, sich vom Innen schützt, sich mit Stoffen bekleidet, um so nackt wie zart zu erscheinen. Wie ein Zelt, das die Erscheinung eines Regenbogens beherbergt, ein kurzes Auferscheinen des Spektralen – das Bild eines Regenbogens, das sich wiederholt, als gäbe es eine Ordnung des Regenbogens, eine Ordnung des Unterbrechens, eines Erscheinens, das darauf wartet zu verschwinden. Eine Ordnung der Unterbrechung als Übergang. Dann kann man die Zeit wieder in die Hand nehmen, irgendwann die Wäsche im Garten abnehmen, vielleicht auf die nächste Welle warten und mit dem Bild vor dem Haus wieder weiterziehen, wie eine Geschichte, wie das Tagebuch einer Gesellschaft, die sich neu ordnet, manche Seiten gemeinsam schreibt – und sei es die Ausnahme, nur ein Bild, ein Augenblick, der die Geschichte bezeugt.







203.3040.AT

DAVID EISL

DIE WELLE : Installation mit Objekten

Die flüchtige Form einer Welle spiegelt sich in der ephemeren und provisorischen Materialität (Gerüstbock, Alufolie) wieder.

GEWITTERWOLKE : Objekt mit Gewittersound und Objekt mit Videoband

Der Klang eines Sommergewitters, der an einem wolkenlosen Tag auf vier Rädern an einem vorbeizieht. Regen, Donner, Straße, Autos, Landschaft, hin und wieder Menschen.









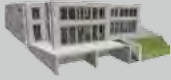


Gewitterwolke - Videostills



Gewitterwolke - Videostills





203.3040.AT

MARIA LUZ OLIVARES CAPELLE

EL DORADO : Rauminstallation mit Objekten, Stoff und Videoprojektion

LA MÁQUINA DE HACER ARCO-ÍRIS : Outdoor-Installation mit Kleidungsstücken

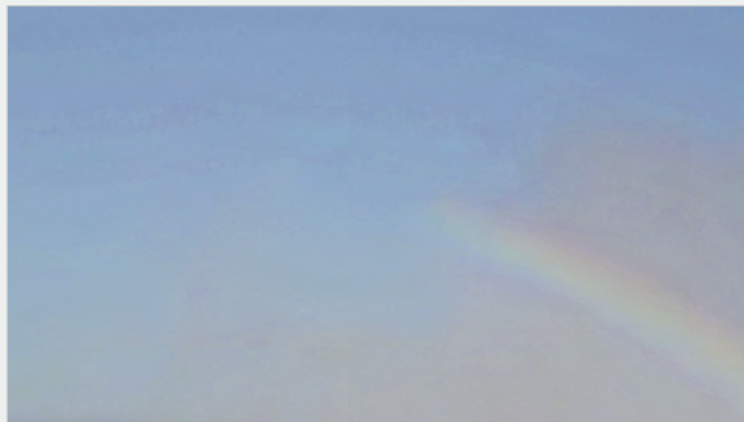






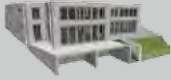






Arco-iris - Videostills





203.3040.AT

DAVID ROTH

LANDSCHAFTSMALEREI : Rauminstallation mit Bild, Wanderkartekarte und Videoprojektion

AKTION · 65 KILOMETER KUNST(TRANSPORT) : Zweitägiger Fußmarsch von Wien nach Neulengbach mit Übernachtung im Wald, bei der die Leinwand zum schützenden Dach umfunktioniert wurde.

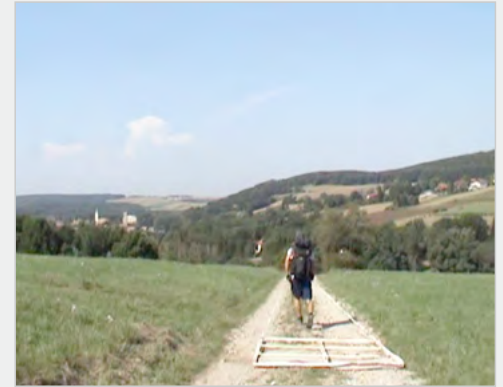








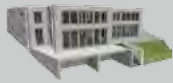
Landschaftsmalerei - Videostills



Landschaftsmalerei - Videostills







203.3040.AT

FRANZ GRAF

20/10/2013–03/11/2013

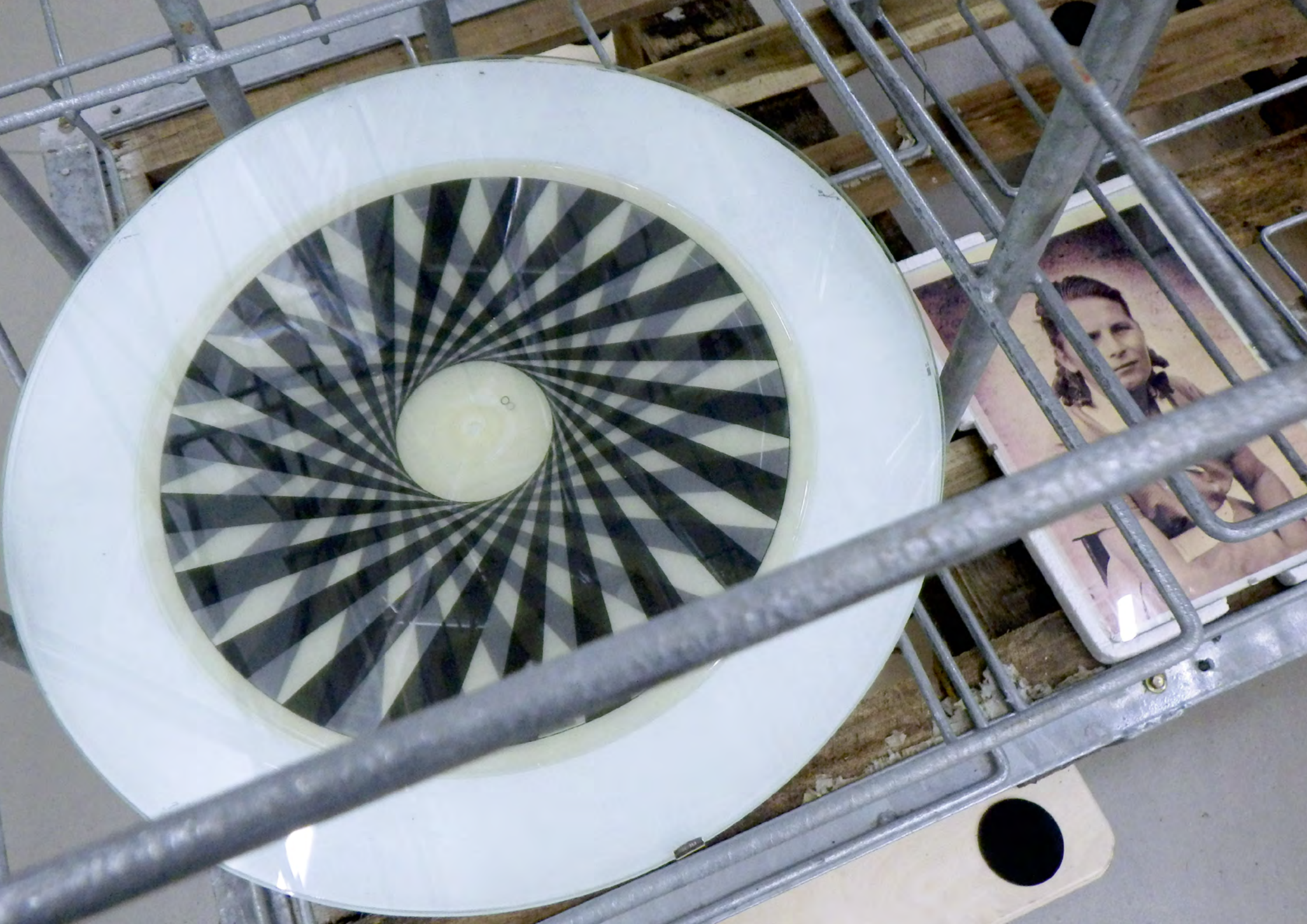
ZU DEN DREI FÖHREN : Installation mit Bildern, Objekten und Wandschrift

ERÖFFNUNG

Theoretischer Diskurs : THOMAS MIESSGANG

Soundvariationen mit Live-Elektronik : BINÄR



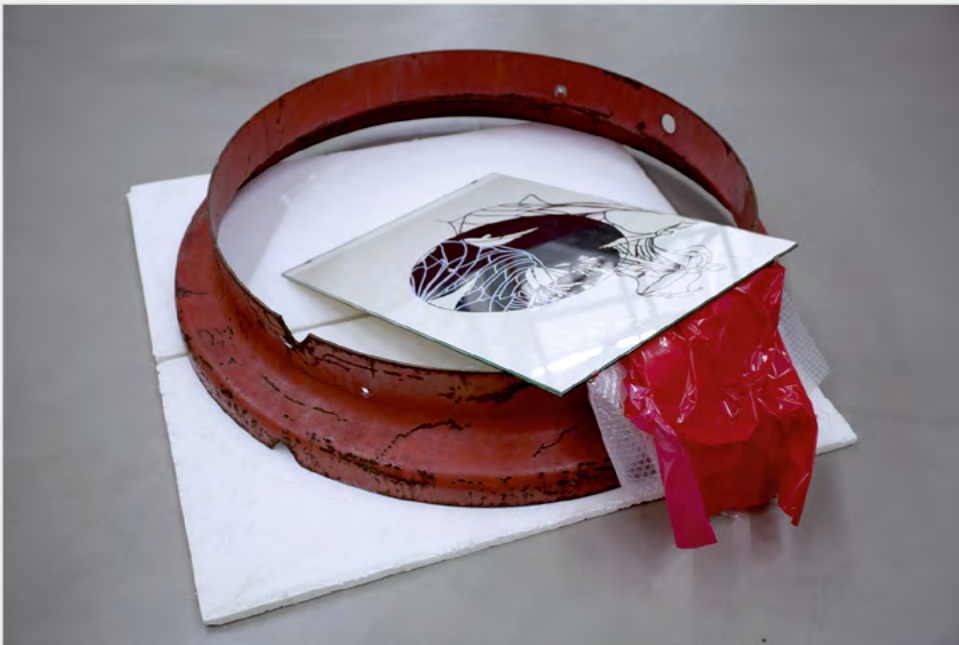












ES LA

CUERPO

CUERPO

LAURA













ES
TU

ER
PO







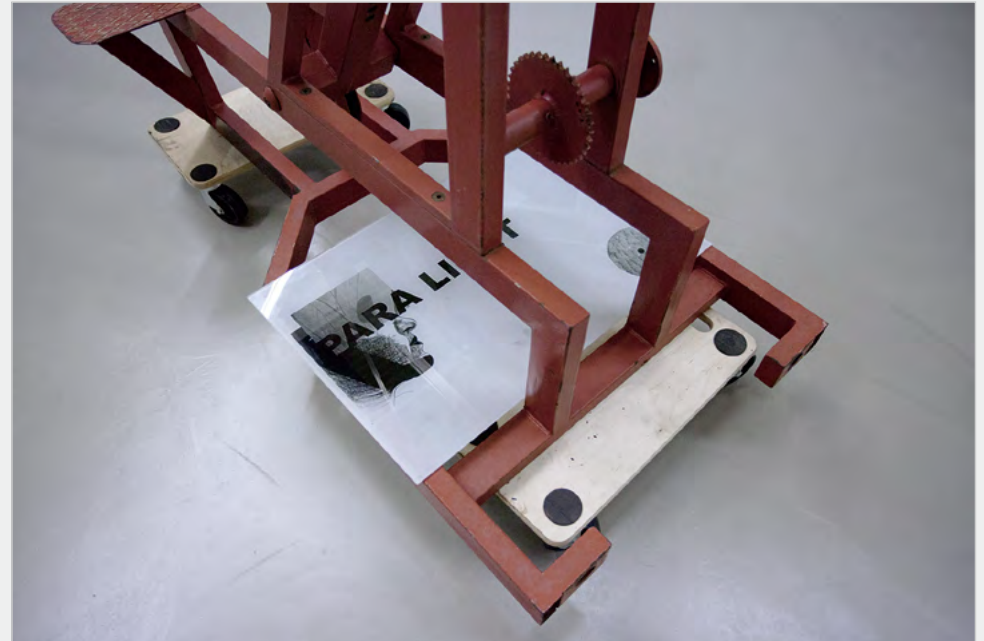
ES LA
DE TU
HUELLA
CUERPO













FRANZ GRAF

THOMAS MIESSGANG

»Why painting now?« hiess das Motto im Jahr 2013 bei »Curated by«, der Leistungsschau der Wiener Galerien. Wenn man die Arbeiten von Franz Graf betrachtet, gewinnt man den Eindruck, dass der Künstler sich eine ähnliche Frage stellt: »Why drawing now?« Die Zeichnung ist die Hauptarterie, durch die seine kreativen Energien fließen. Aber sie steht selten für sich allein, ist vielmehr häufig Teil von größeren Ensembles, bei denen Alltagsgegenstände, zufällige Fundstücke, skulpturale Elemente, konzeptuelle Assemblagen eine Rolle spielen. Die Zeichnung wird somit nicht als signiertes Einzelstück verabschiedet, sondern einem ständigen Stresstest ausgesetzt: Kann sie sich behaupten in der Konfrontation mit anderen visuellen Blickfängern? Ist sie in digitalen Zeiten überhaupt ein geeignetes Medium, um eine Form von Weltwahrnehmung, ja vielleicht sogar Weltdeutung zu betreiben? Ist sie nicht vielleicht zu langsam, um in der ständigen anwachsenden Bilderflut der Digicams und der Fotohandys ein relevantes Statement abgeben zu können? Warum also zeichnen? Die Antwort auf diese Frage fällt, wie immer bei Franz Graf, vielgestaltig aus. »Ich benötige eine gewisse Offenheit«, hat Franz Graf in einem Interview gesagt, das wir vor einigen Monaten geführt haben. »Ein Element der Unberechenbarkeit, um überhaupt etwas zustandezubringen. Ich kann nicht innerhalb eines definierten Rahmens arbeiten. Von daher ist eigentlich schon von vornherein geklärt, womit ich in Berührung komme und wo ich mich in Sicherheit bringen muss.«

Das Zeichnen, die Arbeit mit Graphit und Tusche ist zum einen ein natürliches Ausdrucksbedürfnis des Künstlers, zum anderen ein ästhetischer Vorschlag, der die Bedingungen und produktiven Widersprüche seiner Entstehung ständig mitreflektiert. Bei Franz Graf kann man mit Heraklit sagen: Alles fließt. Nichts ist festgelegt, sondern alles wird zum Modul in einem ikonographischen Zaubergarten, der Form, Konsistenz und künstlerische Anmutung ständig verändert. Man hat sich angewöhnt, so eine Haltung

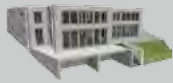
postkonzeptuell zu nennen; man könnte Grafs Ansatz aber auch mit einem Begriff aus der Musik bezeichnen, die ein ganz wesentliches, stimulierendes Element seiner Arbeit darstellt: dem Remix, verstanden als permanentes Neuarrangement von Hervorbringungen, die aber keineswegs beliebig, sondern von einer Haltung, einer Attitüde geprägt sind. »Die Haltung hält länger als die Notwendigkeiten,« hat Bertolt Brecht geschrieben, »sie widersteht den Notwendigkeiten. Wer eine Haltung hat, der kann vieles tun und verliert sein Gesicht nicht.«

Die Haltung von Franz Graf ist die strategische Setzung der Langsamkeit in einer Zeit, in der die meisten Ereignisse Nicht-Ereignisse sind, sich dafür aber geradezu überschlagen. Graf übersetzt Bilder, die von schnellen unmittelbaren visuellen Dokumentationsmedien wie Fotografie oder Video hergestellt werden, in langsamere wie eben die Zeichnung und schreibt sich auf diese Weise ein in die Texturen und materiellen Gegebenheiten der Trägermedien. Es ist eine Form von Tätowierung dessen, was der Fall ist und gleichzeitig die Manifestation einer Unversöhntheit mit den gegenwärtigen Bedingungen der Existenz. Das unzulängliche Allzumenschliche wird von Franz Graf zu einer Erzählung geformt, die sich jenseits der Sprache in einem Raum der poetischen Irritation ausfaltet. Obwohl Sprache in seinem Werk sehr wohl eine Rolle spielt. Es handelt sich dabei allerdings weniger um Sprache als Medium der Informationsübermittlung als um Sprache als Schriftbild, als Zeichen, als semantisches Irrlicht, das kurz aufblitzt, um dann im Nichts einer grenzenlosen Kontingenz zu verlöschen. »Bestimmte Dinge haben eine poetische Auswirkung,« schreibt Michel Houellebecq, »nicht als Dinge, sondern weil sie, indem sie durch ihre Präsenz die Begrenzung des Raumes und der Zeit rissig machen, einen besonderen psychologischen Zustand herbeiführen. Die Poesie ist nicht nur eine andere Sprache, sie ist ein anderer Blick. Eine Art, die Welt, alle Dinge der Welt zu sehen.« In diesem Sinne ist Franz Graf ein Poète maudit der

zeitgenössischen Kunst. Seine Form des »Austrian Gothic« schliesst bildsprachlich an bestimmte Formen einer sinistren Black Metal-Bildsprache an, ohne ihrer Suggestion jedoch in dem Maße zu erliegen wie etwa ein Bjarne Melgard. Grafs Kunst ist eine ars combinatoria, ein hypnagogischer Reigen, der einem flüchtigen Traumzustand zu einer dauerhaften Form verhilft und die Modalitäten des Wahns und der Entgrenzung an Orten einer nüchternen, rauschbefreiten Weltwahrnehmung verankert. Einzelne Bilder tauchen wie eine Erinnerungsspur *out of the past* immer wieder auf und werden in der Wiederholung zu Taktzeichen, die den Rhythmus der visuellen Abfolge gliedern. Alltags- und Gebrauchsgegenstände werden auratisch aufgeladen, magische Formen und Formeln wiederum entzaubert und in ihrer dekorativen Ornamentalität ausgestellt. Franz Graf schöpft aus den Tiefen eines in vielen Jahren gewachsenen Archivs, das florale Muster aus botanischen Atlanten genauso enthält wie Fotos von vertrauten Personen, unendlich viele Variationen der geometrischen Grundform des Kreises wie eine Vielzahl von Schriften und Typographien unterschiedlichster Provenienz. Ein kulturelles Privatarchiv, das jene Dinge birgt, die dem profanen Raum entrissen wurden. Das materialisierte Gedächtnis der eigenen Biographie und der eigenen Obsessionen. »Ein Photo markiert ja auch eine Abwesenheit,« sagt der Künstler, »und gerade in dieser Abwesenheit entsteht oft eine Nähe. Beziehungen schalten sich ja nicht ab, wenn eine Person den Raum verlässt. Meine Hoffnung ist, dass sich durch die Abwesenheit eine Vertiefung ergibt. Dass etwas weitergeführt werden kann, was eigentlich schon da ist.«

»Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können,« hat Jean Paul einst geschrieben. Um die existentielle Tiefe von Franz Grafs Vision auszuloten, muss jedoch noch ein weiterer hinzugefügt werden: Die Erinnerung ist die einzige Hölle, aus der wir nicht gerettet werden können.





203.3040.AT

AL BIRD SPUTNIK

14/09/2013 17:00

TRASH ROCK ARCHIVES PRESENT : MAKING AUSTROPOP A THREAT AGAIN!

Soundlecture : AL BIRD SPUTNIK + JOHNNY VELVET

Live-Show : MS. REVEREND ANA THREAT

Theoretischer Diskurs : IVO GURSCHLER



Soundlecture

Subversive, verstörende und bahnbrechende Tonaufnahmen aus Österreich (1956 bis 1976).

Auf der Bühne

Ein Plattenspieler und zwei Mikrofone – JOHNNY VELVET (The Cool Cat Radio Show) spricht mit AL BIRD SPUTNIK, dem Begründer der Trash Rock Archives, über die ungewöhnlichsten und unerhörtesten Schallplatten-Veröffentlichungen der österreichischen Musikgeschichte.

Im Anschluss

MS. REVEREND ANA THREAT (Trash Rock Productions/ Totally Wired Records) LIVE: The Misinterpretation of Austrian Underground Music with a Vintage Guitar and a Boom-Box.

Die Sammlung **Trash Rock Archives** existiert seit 2007 und umfasst mittlerweile rund 5000 heimische Vinyl-Tonträger, Hunderte Zeitungsartikeln, private Fotografien sowie Autogrammkarten aus dem Zeitraum 1950 bis 1980. Die erklärte Zielsetzung der Wiener Kultur-Initiative ist die Wiederzugänglichmachung verlorengegangener Popmusik aus Österreich, mit einem besonderen Fokus auf Jugendkultur und ihre in Vergessenheit geratenen Sub-Genres Rock-N-Roll, Beat und Proto-Punk. Begründer Al Bird Sputnik veranstaltet – zum Thema passend – regelmäßige Veranstaltungsreihen, verfasst Artikelserien, ist DJ, Musiker, Clubbetreiber und als geladener ›Austropop‹- und Subkultur-Experte oftmals zu Gast in regionalen, wie überregionalen Radiosendungen. Für sein Buchprojekt **Schnitzelbeat** hat er bisher rund 100 Zeitzeugen aus dem betreffenden Zeitraum ausfindig gemacht und interviewt, deren Geschichten er zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu einem enzyklopädischen Standardwerk der österreichischen Popmusik zusammenführt.





Diskurs:

Bereits ab den späten 1960ern verewigen sich in Österreich kulturelle Sonderlinge mit avantgardistischen Tonaufnahmen, die explizit gegen konventionelle Hörgewohnheiten gerichtet sind.

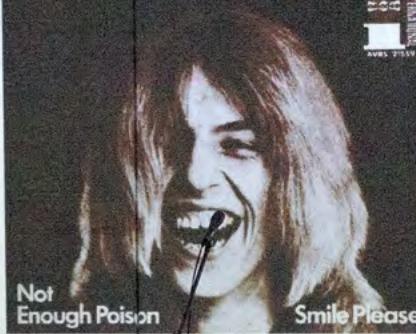
Laut und Leise
Ernst
Jandl
liest
Sprechgedichte





NOVAK'S KAPELLE

POSTER
KAPPELLE
AMADEO 1969



Not Enough Poison

Smile Please

07. NOVAK'S KAPELLE Smile Please (Amadeo / 1969)

Rundfunk Die „Novaks“ sind zu ordnen

Wiener Band
landete auf der
schwarzen Liste

Der Rundfunk ist sehr still-
stehend. Das bedeutet un-
terwegs eine Menge zu spi-
len.
„Novaks Kapelle“, eine der
wichtigsten österreichischen Musik-
gruppen, die internationalen
Beruf haben auf die schwarze
Liste, weil der Text eines Liedes
Anstöß erregte.

Früher hat der Rundfunk dem
Quartett des Novak nicht von
einem Antrag an Kuppel vor der
Reise gewarnt. Im Gegenteil.
Als sich der 34-jährige Musik-
antiquar Ernst Novak, der 22-jäh-
rige Fotografinnen Peter
Trensch und der 30-jäh-
rige Komponist Hugo „Ossi“
Leider Wanger — im Sommer ver-
einigten — in der Novak's Ka-
pelle zusammenzuschlossen, da ver-
schwand dann der ORF. Der
erste Auftritt auf dem Büh-
nen in die Spengler von O2.
Das alles, obwohl schon die
erste Partie der Kapelle schon
dem Titel „Hypodermis Noctua“
mit einer verbotenen Huldigung
des Rauschgiftes alles andere
als publizistisch gerannt ver-
dächtig.
Aber die „Novaks“ sagen: Es
ist nicht. Und wer versteht das
schon?

Gedruckter Text

Auch die zweite Partie mit dem
Titel „Smile Please“ — „Lächle
bitte“ — war anstößig. Eine
war allerdings andere: der Text,
der wackelt, war, laut nicht
mehr nur zu hören. Er war auch
auf der Plattenhülle abgedruckt.
Und das wurde den Novaks
ein Verhängnis. Denn während
der gestrigen Teil der ersten
Partie — offenbar auch beim ORF
— verstanden wurden was, so
sahen sich dann der zweite, an-
gedruckte Text der Deutschen über-
lassen.
Dabei kam folgender Wortlaut
heraus:
Wenn du stumm antwortest
durchen legest,
Schlag die mit einer
Cola-Flasche nieder,
Und du dich besser ist
das Auge.



Die vier von „Novaks Kapelle“, Allen andere durch...

Er wird auf dem Plakat liegen
und stehen.
Wenn du einem Polizisten nicht
sagst du mit aller Kraft
nimmst.
Versuch ihn zu packen,
er ist nicht stark,
er hat kein Herz, er ist nur dick.
Wenn du ein untergeordnetes
Mädchen kramst,
noch die weiß.
Es wird ihre Widerstandskraft
veressen,
Aber dich, mein Sohn, verpfeife
ich bestimmt an.
„Das ist zu ordnen“, betonte
Ossi-Leider Wanger. Und
Trensch. „Smile Please“ wurde mit
einer neuen Wap bei deren Mini-
koncert mit ein Kapellmitglied be-
wogen.
Vorher man beim ORF sag-
te: „Smile Please“ — wenn sie
sagten: „Smile Please“ — fragten sich
die vier. Aber sie denken nicht
mehr, sich beim Rundfunk ein-
schreiben.
„Wer was nicht mag, der soll
es nicht hören“, versichert die
Gruppe.



Ms. Reverend Ana Threat live ↑

AUS LIEBE ZUR SACHE

Der spezifische Trick des mathematisch geschulten Numerologen in einer Kurzgeschichte von Isaac Asimov besteht darin, Zukunftsszenarien per Computer zu simulieren und dabei einzig den Namen seiner Klienten als Variable zu setzen. Dies sei am praktikabelsten (»My machine is still crude«, wir schreiben das Jahr 1958), und anders als andere Modifikationen (»I can't change your height, can I, or the color of your eyes, or even your temperament«) relativ einfach zu machen (als Künstler/in muss man dafür nicht einmal zum zuständigen Magistrat) und drittens sei dies eine »signifikante« Veränderung, denn »names mean a lot to people.«

Kristina Pia Hofer war ursprünglich der Punk- und DIY-Bewegung der 1990er-Jahre verpflichtet. Die Bands »Anarchophobia« und »Sensual Love« haben quasi Legendenstatus in Linz. Damals war Frau vor allem eines, nämlich dagegen – und zwar »echt«: die biedere Verlogenheit der etablierten Pop-Welt sollte mittels Authentizität unterwandert werden. Mit der Transformation zu Ana Threat, Hofers erstem und immer noch gängigstem Pseudonym, ging auch ein Wechsel der Haltung einher. Das Spiel mit dem Namen ist insofern ernst, als es *volens nolens* bis in den harten Kern der Persönlichkeit hineinwirkt und diesen aufzulösen oder wenigstens aufzuweichen erlaubt. Seither gingen »Ana«, »Reverend« u.s.w. von der Verdammung des Seins zur (musikalischen) Feier des Scheins über, ohne dabei die kritische Perspektive aufzugeben.

Um sich medialen Vereinnahmungen zu widersetzen will Al Bird Gore aka Al Bird Dirt aka Al Bird Sputnik seinen »bürgerlichen« Namen überhaupt für sich behalten. Vielleicht als eine Persiflage auf die unaufhaltsam voranschreitende Ausdifferenzierung der Arbeitswelt hat auch jede dieser Figuren einen eigenen Zuständigkeitsbereich: Die künstlerische Laufbahn begann im Namen von Al Bird Gore als Macher von experimentellen Kurzfilmen. In der mit Gratis G. Strumpf begründeten, von 2008–2010 auf OKTO ausgestrahlten Reihe »Tempo Lectri« hat Gore Kurzfilme präsentiert, die teils das Prädikat

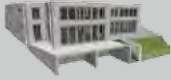
IVO GURSCHLER

besonders seltsam verdienen, teils recht praktisch waren, wie z. B. die Serie »How-To-Do for Me-&-You«. Al Bird *Dirt* zeichnet vor allem für den musikalischen Output verantwortlich. Nach diversen Punkbands verbandelte er sich endlich mit Ana Threat zu »The Happy Kids«. Als solche tourten sie quer durch Europa, Abstecher in die USA inklusive. Ihren ersten Auftritt in dieser Konstellation hatten die beiden 2009, Anfang 2013 wurde die Band auf Eis gelegt.

Al Bird *Sputnik* war ursprünglich zuständig für poetisch-literarische Kreationen, geriet aber mehr und mehr zum Pop-Archäologen, d. h. Wissenschaftler. Sein Forschungsfeld ist die Pop-Landschaft Österreichs in ihren Anfängen, die weiter zurückliegen als gemeinhin angenommen. Katalogisiert, erhalten und zuweilen öffentlich vorgespielt werden die gesammelten Fundstücke unter dem Label »Trash Rock Archives«; diese wiederum sind aus den »Trash Rock Productions« entstanden, mittels denen Ana Threat und Al Bird Dirt auch ihre eigenen Platten herausbringen (zuletzt die EP »Car Sick« / »The Knife«). Beider Musikmachen wird ständig informiert von ihrem leidenschaftlichen Interesse Abseitiges, Rares und Unerhörtes aufzustöbern und vor dem Vergessen zu retten.

Dass Neues nicht immer wichtiger und Alterprobtes oft sogar neu ist, wird durch den Einsatz von Stilen und den Gebrauch von Instrumenten betont, die offiziell oft als obsolet gelten. Al Bird singt naturgemäß gerne und steht am liebsten hinterm Keyboard, Ana Threat ist die Spezialistin für alles Mögliche; musikalisch hat sie sich aktuell zu »the Kracks« (coming out soon!) multipliziert und als K. P. Hofer erforscht sie Geschlechter, wie sie z. B. in VHS-Amateur-Pornofilmen zur Darstellung kommen. Wunderbarerweise scheint die Vervielfältigung der Selbst bei Al B. und Ana T. mit der der Kompetenzen einherzugehen, ganz im Sinne von DIY – nicht unbedingt es sich leicht machen, sondern viel, mit Liebe zur Sache.





203.3040.AT

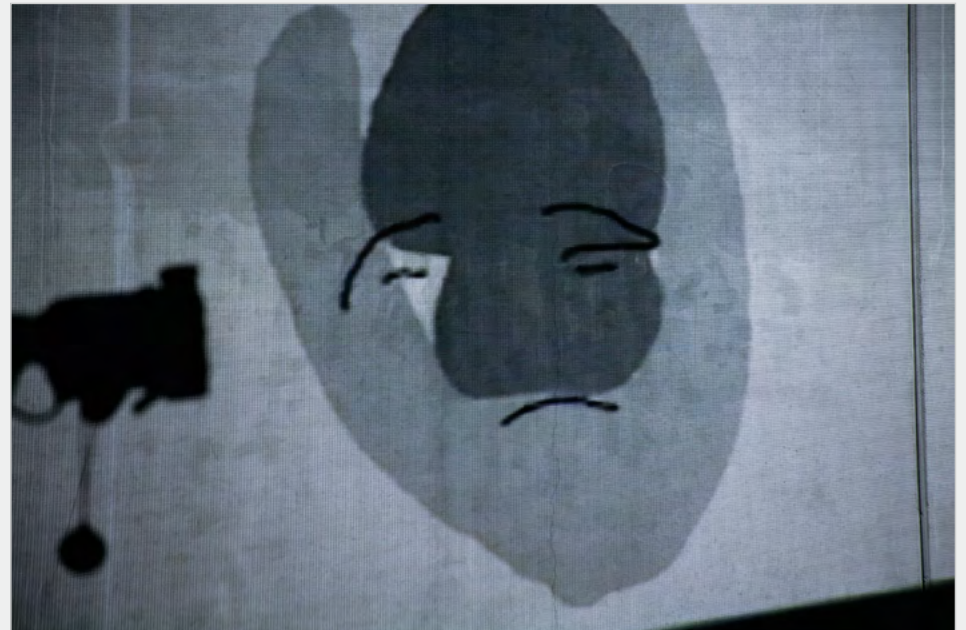
MARIANNE MADERNA

21/09/2013 17:00

/HANDYHEADS: FATZKES/ : Zeichenperformance und Ein-Abend-Ausstellung

Theoretischer Diskurs : MAIA DAMIANOVIC









MAIA DAMIANOVIC

a woman's choice

preface

Historians often want to categorize an artist's body of work in comparative terms with broader art movements and other artists. They seem to think that such an approach is a vehicle to validate an artist's work. Frankly, I find such an approach boring.

Yes, in Marianne Maderna's case, analogies could be drawn to a number of internationally renowned projects and movements. For instance, there is a definite communality with a feminist *body politic*, which is an integral part of Carolee Schneemann, Ana Mendieta, Valie Export and Cindy Sherman's work. Some of her performative actions, as when she scaled the 40m high walls of a Flakturm in Vienna, show an allegiance with *endurance performance* – one of the best-known examples being Vito Acconci's *Seedbed* performance at the Sonnabend Gallery in New York.

It could also be said that Maderna's *MUTANTS* and *HUMANIMALS* series share the abject aesthetic of Arnulf Rainer's portraits. But, then one could also bring in to some extent many other artists that represented anguished existential states. For instance, Francis Bacon.

But, Maderna's output should not be formally or historically pigeonholed.

It is extremely varied, ranging from performances, performative actions, enactments, videos, films, drawings and sculptures. I would even venture to say that this kind of fertile and meandering creative output often solicits a failure of critical interpretation.

Yet, I will venture to say that whatever creative ingredients are at play, Maderna's art suggests one consistency – *the becoming of a woman's language*.

act I: a woman's choice

Marianne Maderna's one night event titled *HANDYHEADS* held at the GRAF+ZYX media space in Neulengbach near Vienna, was as deceptively simple as complex.

Right in plain view at the entrance to the gallery, Maderna hung a four-meter long paper triptych with fifteen small portrait heads, which the artist calls *HANDYHEADS*. True to

their name, the faces and expressions are rendered in what could be described a handy, economic way. It is surprising what a wide range of emotive states the artist is able to achieve with a few bold gestures, an occasional mark, a deliberately pared down palette of colors. Indeed, the pictographic simplicity brought the *HANDYHEADS* close to me, within reach. Viewing them, I experienced a near-at-hand, shared moment of intimacy.

The second stage of Maderna's event evolved during the few hours of the scheduled opening: the artist drew expressive portraits of the attendees on her cell phone, simultaneously projecting the drawing process on a gallery wall. Later, Maderna laser printed, signed and gave them away as freebie gifts to the sitters.

HANDYHEADS enfold a fluid subject.

Whether displayed as drawings on paper or drawn on the cell phone and simultaneously projected on the wall, *HANDYHEADS* evoke spontaneity, fluidity = capturing slippery, momentary ('handy') identities ... a transitional moment ... a fleeting essence of identity. The simple, stark facial outlines and shadow plays suggest traces of a tenuous identity.

These faces are ambivalent, intermingling drama and slapstick, anguish and the droll, the wretched and the ludicrous. Marionettes suspended in a psycho-dramatic limbo of existential anguish **or** traces of an irreducible being, which does not conform to an elementary concept?

HANDYHEADS enfold a transformatory identity.

They skirt legibility and compose individuations different from those of well-formed subjects. Round black heads shot through with holes and pierced with cuts = they describe borderline identities peripheral to the notion of a 'total' or 'whole' being.

It is this 'incompleteness' that interests me most.

I read the *HANDYHEADS* as *beings in becoming*.

From my perspective, the transitional, the fluid, the fleeting and the incomplete – are aspects of a becoming that subverts the foundation of a 'dominant language'. By 'dominant' language I mean the whole phalocentric *historical* system of social, political, economic and sexual representations that were 'written' and 'spoken' (enacted and executed) by men.

By contrast, I suggest that in meta-poetic terms, *HANDYHEADS* present one woman's very personal *voyage towards a woman's language, while discovering her own language ... her own speech ... her own sensibilities ... her own identity*.

The intersection of the all these concepts demands yet another question: What links the drawings displayed, the drawing performance on a cell phone and the final act of giving away the thus made drawings?

act II: a woman's gift = act of sharing

Maderna's event describes a specific kind of *act of sharing*, which intersects significant contemporary topics that effect most all of us and raises the fundamental question on the nature of sharing within a global capitalist economy - and the exchange dynamics underscoring social media.

Over the span of a few hours, as the action progressed so did the enthusiasm of the people present as was evidenced by the jostling to get into line to be portrayed - and to be given *the gift* of a signed (i.e., legitimated) artwork.

Marianne's act of gifting challenges the theories of gift - giving that have dominated discourse since the French socio-anthropologist Marcel Mauss and Claude Lévi-Strauss, the founder of structural anthropology. In his classic work from 1925 *The Gift*, which is still essential reading by students of sociology and anthropology, as well as culture theorists, Mauss argued that gifts are never 'free'. Rather, that human history is full of examples that gifts give rise to obligations of reciprocal exchange. American philosophers Chris Gregory and Marshall Sahlins took up Mauss' concept of gift exchange. Chris Gregory refers to it as an «inalienability» that exists in a commodity based economy when there is a strong distinction between objects and persons based on the notion of private property. Gregory believes that one gives gifts to friends and potential enemies in order to establish a relationship, by placing them in debt.

This materialistic view of gifting is not without its distracters. To some extent Gregory struggles to distinguish between a gift economy based on obligatory reciprocation and what he terms a «true gift» given with no expectation of return. French anthropologist Alain Testart argues that there are «free» gifts, such as passers-by giving money to beggars. British anthropologist James Laidlaw provides another example of non-reciprocal gifting. He describes the social context of Indian Jain celibates, living an

ascetic life of spiritual purification and salvation. The Jainist interpretation of the doctrine of ahimsa (a rigorous application of principles of nonviolence) influences their diet and compels them to avoid preparing food as this could potentially involve violence against microscopic organisms. Since Jains do not work, they rely on food donations / gifts from lay families. The French philosopher Jacques Derrida best problematizes the very possibility of gift giving in relation to receiving and taking. For Derrida, a «genuine gift» requires that the *Self* and the *Other* be radically disparate, and have no obligations or claims upon each other of any kind. He argues that a «genuine gift» must involve neither an apprehension of a good deed done, nor the recognition by the other party that they have received something. Finally, for Derrida, there is no solution to this reciprocity - obligation - dilemma of gift giving - a dilemma stretched between conditional and unconditional gifting.

Mauss' famous question that drove his inquiry into the gift was: *What power resides in the object given that causes its recipient to pay it back?*

My question: *Who wrote these discourses?*

My answer: *Men.*

Marianne Maderna's simple action of sharing transforms these still operational, conventional concepts of the gift. The seemingly simple act of giving away portraits introduces the spirit of the *gift between individuals without obligation*.

Maderna's process of generous gifting of signed portraits of the audience in the gallery over-turns the still dominant model based on the economics of value, utility and productivity.

She gifts as a woman – generously without reserve; as *WOMAN* who has been, for the most part, excluded from male –dominated (phallocentrist) discourses based on power, authority and monetary exchange.

post-script: social media - ethics and generosity

On another level, Maderna's use of a cell phone references social media as one of the most widespread tools of contemporary exchanges of communication. I read both the act of drawing on her cell phone and gifting the sitter with the drawings without any



Marianne Maderna und Maia Damianovic →

reciprocal obligation or profiteering a direct meta-poetic and meta-ethical statement on the nature of sharing.

A wide spread English proverb about housework goes: «A woman's work is never done» and, may I add - *rarely paid*. Ironically, the historical exclusion of women from this economy of exchanges has a lucky side: *women give and share on another level*.

Of course, the shadow of co-option always looms. Thus, we often have *WOMAN becoming MAN*. For instance, exemplified by individuals the like of a Margaret Thatcher, a.k.a., *Iron Lady*. One can cite a cautionary quote on this type of insidious co-option:

Women who seek to be equal with men lack ambition. ~Timothy Leary

Despite all the prettified democratic jargon, the 'free flow' of communication and information within social media is often corrupted by a lack of ethics and a lack of scruples fed by still prevalent – phallogocentric - economic models of monetary exchange, self-promotion and power. Democracy and liberalism are two different things. In ancient Greece, Athens was acclaimed as one of the first democracies, *but not for women*. Perhaps, women can find their language through *liberally* open-ended experimentation. The beauty of Maderna's action of sharing is that it is purely intuitive – a pure product of her imagination and her inner self. There is nothing artificial or staged about it. *It is a woman's sharing - without any strings attached.*

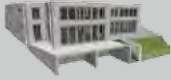
It is an experiment in generosity.

I do not wish them (women) to have power over men, but over themselves. ~ Mary Wollstonecraft









203.3040.AT

SITO + RITORNELL

28/09/2013 17:00

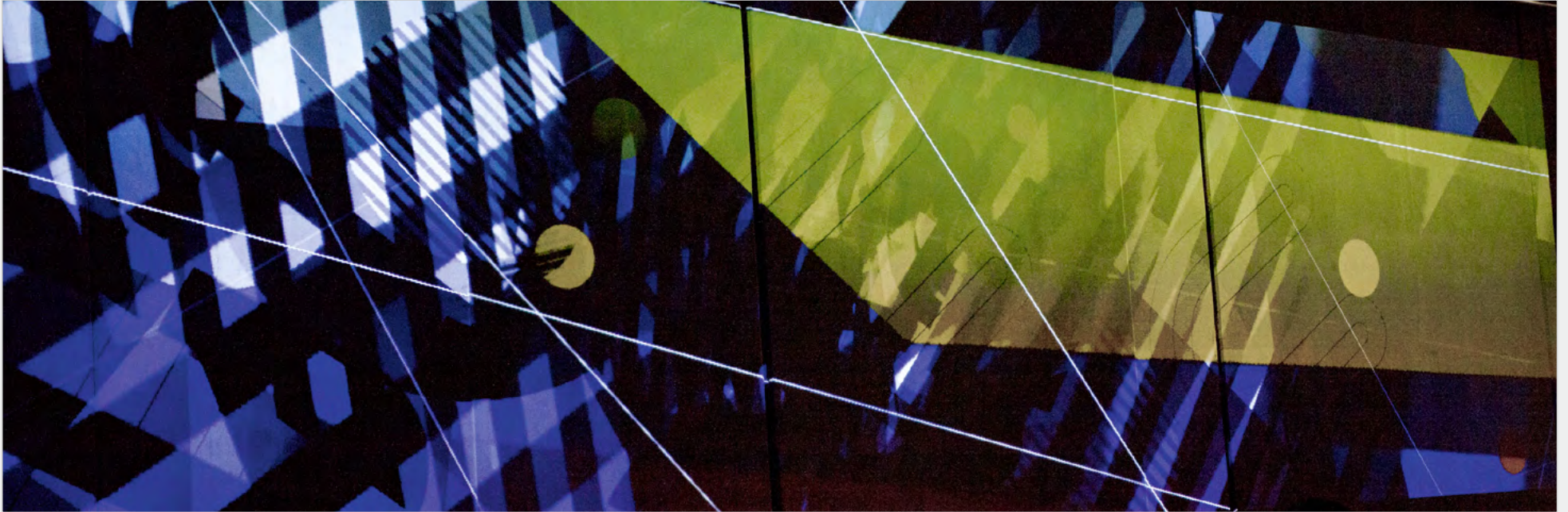
HERBSTSONNENSTRAHLEN : *Von Avantgarde zu Retro - von Retro zu Avantgarde*

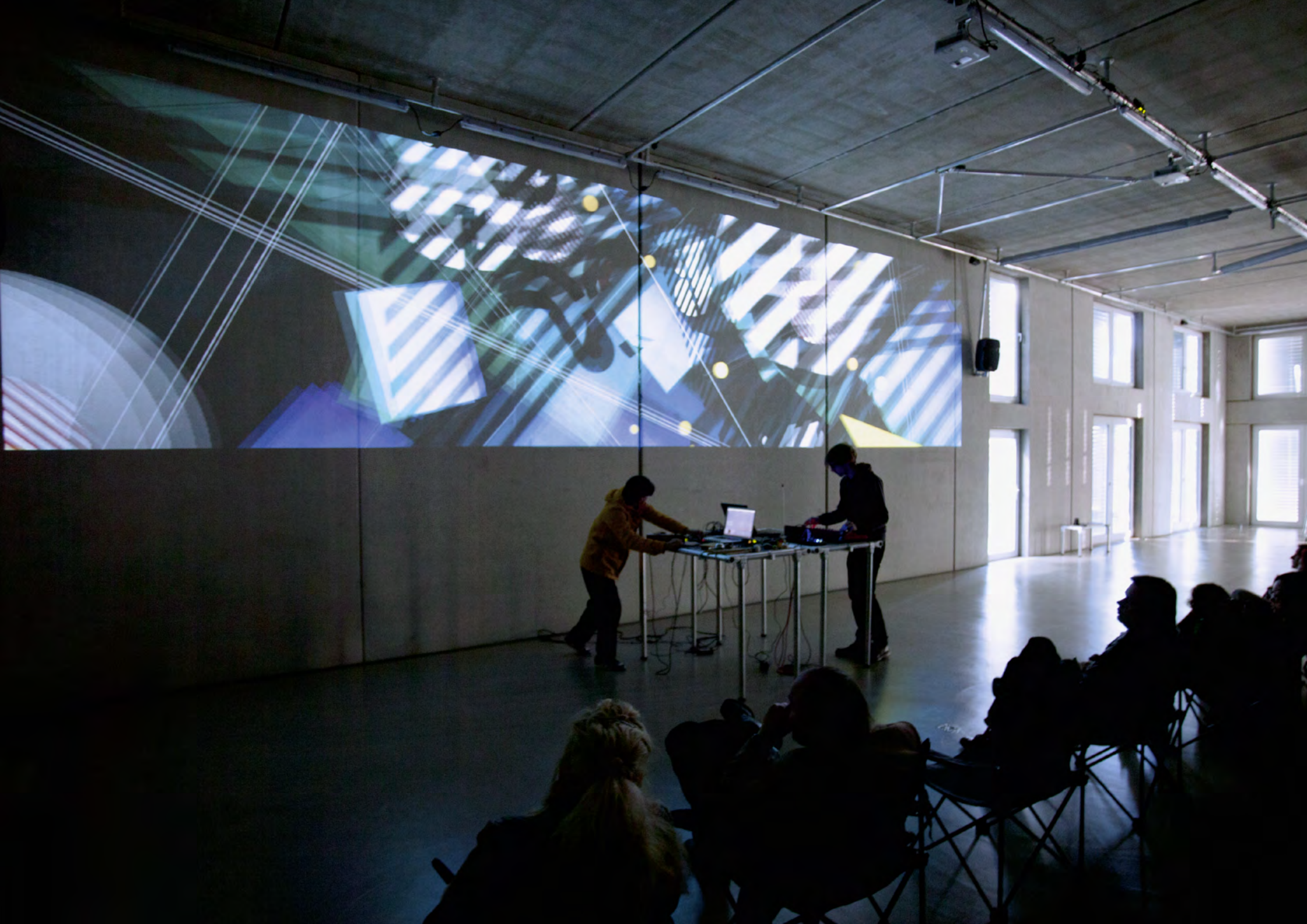
Live Visuals SITO zur Live Musik von RITORNELL = Richard Eigner und Roman Gerold

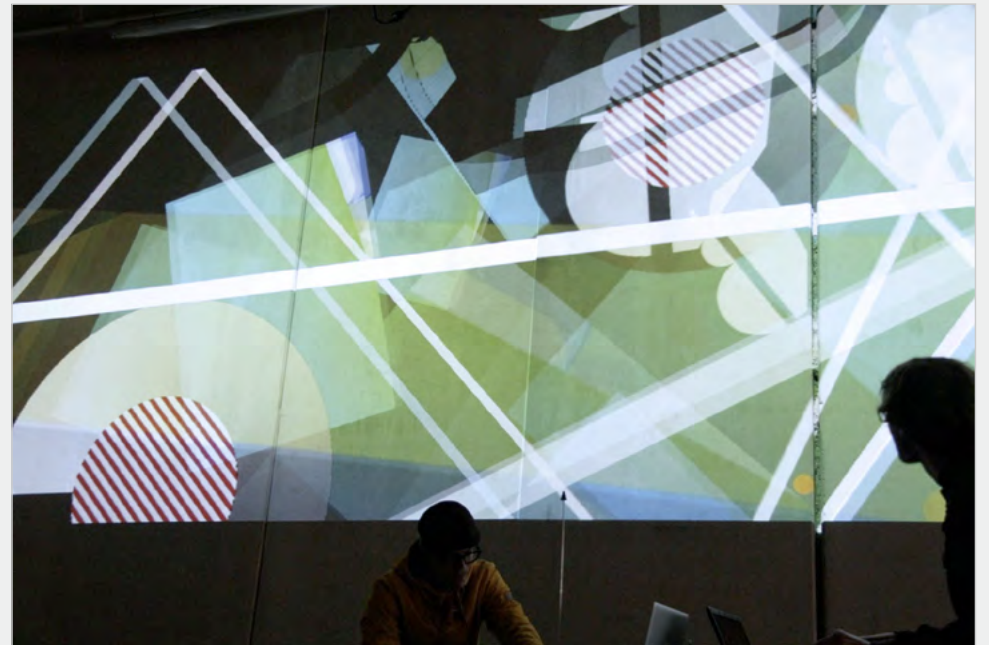
Theoretischer Diskurs : ROLAND SCHÖNY



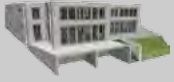








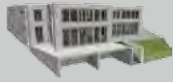




203.3040.AT

TANKSTELLE





203.3040.AT

GRAF + ZYX
20/10/2013 14:00–17:00

READYMADES : *Objekte des Konterdesigns*

Von Spider (Tischobjekte mit Video) bis Ambassador (Informationstransporter mit Videoprogramm)



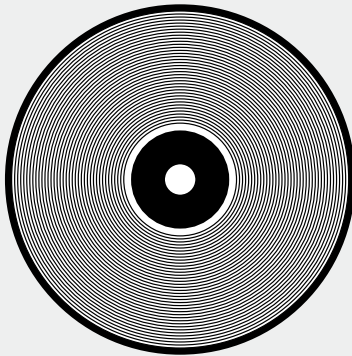
READYMADES

GRAF+ZYG

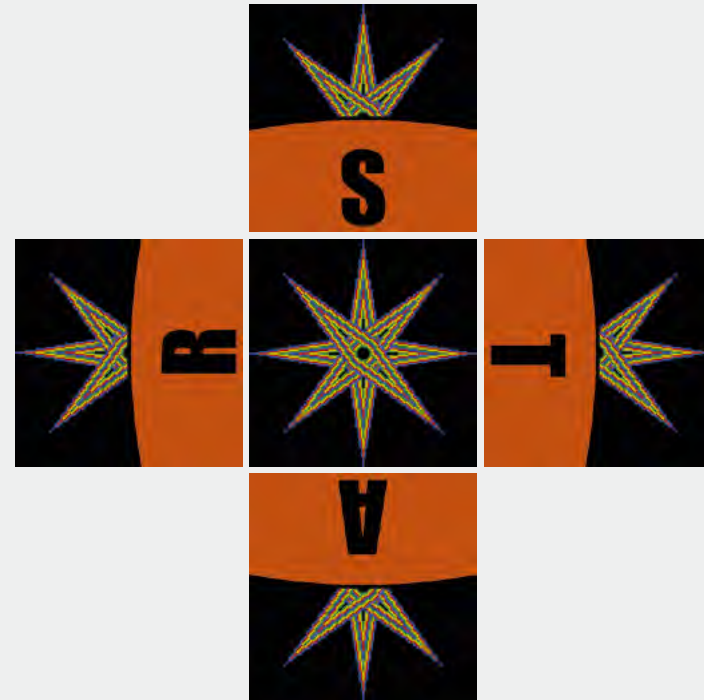
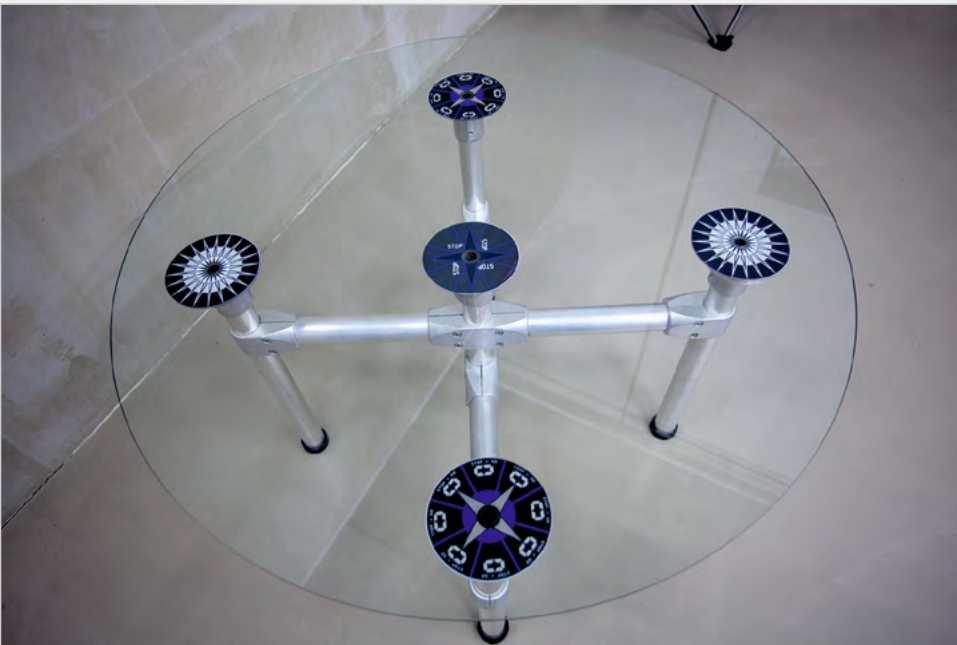
OBJEKTE DES KONTERDESIGNS

Im Bewußtsein der Bewunderung für eine mechanisch-technische Welt und ihre Fähigkeit zur permanenten Produktion von Illusionen und der Konfrontation mit ihrem realen konfektionierten Auswurf wuchs unser zynisches Interesse zu dem künstlerischen Bedürfnis, Modelle und Konstruktionen zu Räumen des neuen Lebensgefühls zu konzipieren und zu bauen heran.

Möbel für klassische Extremisten sind **Objekte des Konterdesigns**, entworfen und gebaut wie Skulpturen, deren Ästhetik ausschließlich durch Konstruktion und nicht durch Dekoration bestimmt ist, und die fast schmucklos freistehend im Raum zeitloses Empfinden vermitteln.¹

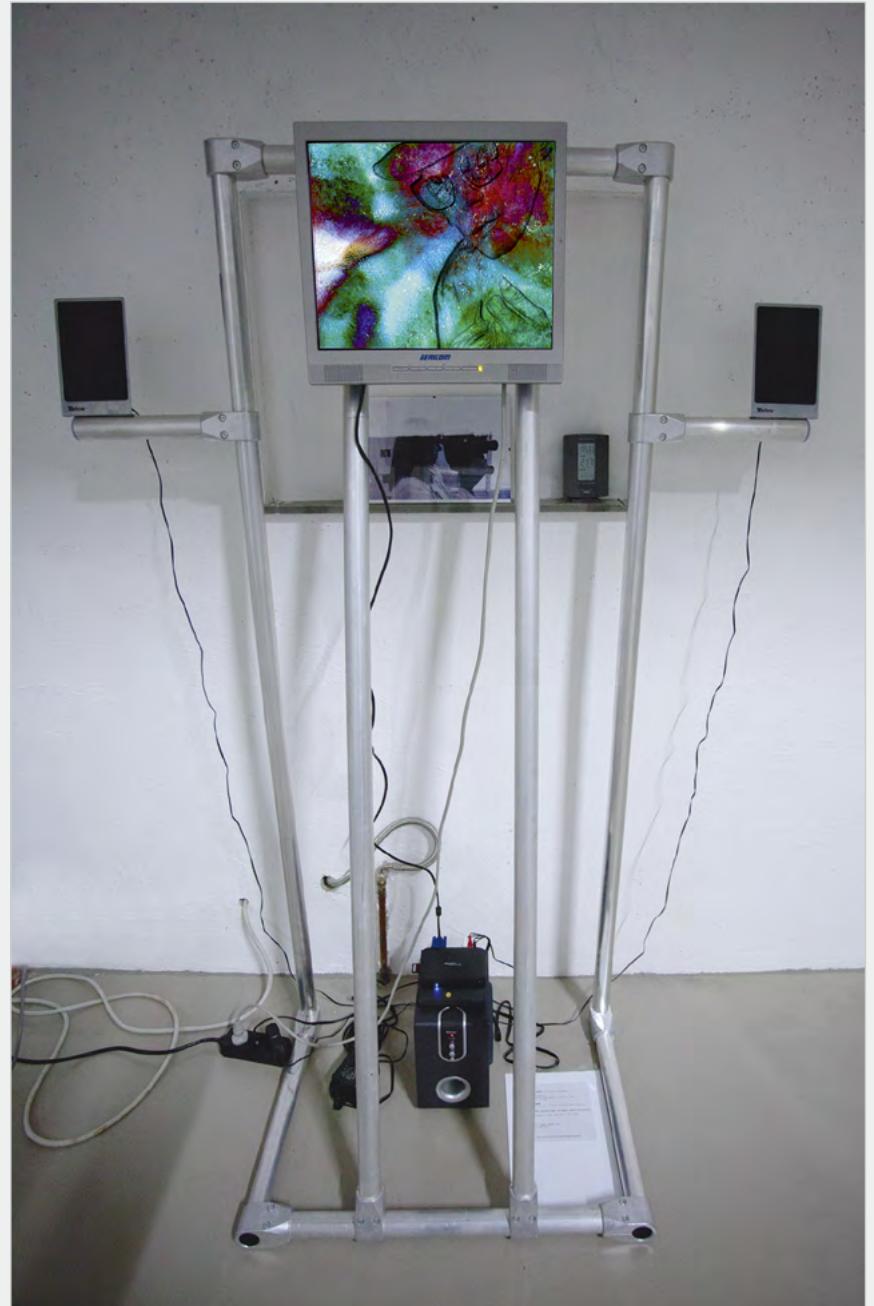


¹ GRAF+ZYG für den Katalog *Wohnlust*, Künstlerhaus Wien, 1986

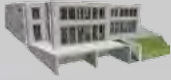




Einstein's Dialog · Musikvideo 1983 - Videostills







203.3040.AT

ANHANG

DIE KÜNSTLER

DIE AUTOREN

ABBILDUNGSNACHWEIS/COPYRIGHTS

IMPRESSUM

DIE KÜNSTLER

BINÄR

Tobias Lintl

lebt und arbeitet in Wien

Studium an der *Akademie der bildenden Künste Wien* bei Daniel Richter. Diplom

FRANZ GRAF

lebt und arbeitet in Wien und NÖ

Installation, Malerei, Zeichnung, Fotografie und Text

Studium an der *Universität für angewandte Kunst Wien* bei Oswald Oberhuber

1997–2006 Professur an der *Akademie der bildenden Künste Wien*

MARIA LUZ OLIVARES CAPELLE

lebt und arbeitet in Wien

2005–2007 Studium an *E.N.E.R.C. Buenos Aires*. Studienrichtung Regie

seit 2009 Masterstudium an der Universität für *Musik und Darstellende Kunst*,

Filmakademie Wien. Studienrichtung Regie

seit 2008 Studium an der *Akademie der bildenden Künste Wien* bei Gunter

Damisch

DAVID EISL

lebt und arbeitet in Wien

2011 Gründung von *dieZentrale* mit David Roth - Verein für Kunst als organisierte

Form der Freizeit

2010 Artist in Residence, Chicago

2010 Diplom

2005–2010 Studium an der *Akademie der bildenden Künste Wien* bei Gunter

Damisch

<http://www.davideisl.com>

RITORNELL

leben und arbeiten in Wien

Richard Eigner

Komponist und Sound-Artist, Schlagzeuger bei vielen Produktionen, führt sein eigenes Label *Wald Entertainment*.

Roman Gerold

Pianist in verschiedenen Jazz-Formationen, Studien Multimedia-Art und

Germanistik. Freiberuflicher Komponist für Theater und Film und freier Journalist.

<http://www.ritornell.at>

DAVID ROTH

lebt und arbeitet in Wien

2011 Gründung von *dieZentrale* mit David Eisl - Verein für Kunst als organisierte

Form der Freizeit

2011 Diplom

2009–2010 Erasmus Aufenthalt in der *Villa Arson*, Nizza

2005–2010 Studium an der *Akademie der bildenden Künste Wien* bei Franz Graf

und Daniel Richter

<http://www.david-roth.net>

SITO

Sito Schwarzenberger

lebt und arbeitet in Wien und NÖ

Freischaffender Grafik-Designer, Visualist und bildender Künstler

1996–2001 Ausbildung an der *Grafischen Lehr- und Versuchsanstalt Wien*, Diplom

2001–2011 Studium der Kommunikationswissenschaft, Kunstgeschichte und

Theater-, Film- und Medienwissenschaften an der *Universität Wien*. Dipl. bakk.phil.

<http://www.sitoform.com>

DIE AUTOREN

AL BIRD SPUTNIK (aka Al Bird Dirt / Al Bird Gore)

lebt und arbeitet in Wien

Autor (*Schnitzelbeat*), Labelbetreiber (*Trash Rock Productions*), Musiker (*The Happy Kids*, *The Gore-Gore-Boys* sowie solo als *Al Bird Dirt 1-Kid-Kombo*), DJ und Experimentalfilmer. Seit 2009: Arbeiten im Rahmen der Kulturinitiative *Trash Rock Archives* - Verein für österreichische Subkulturforschung.

Al Bird Sputnik / Trash Rock Archives

SCHNITZELBEAT

Handbuch zu Rock-N-Roll, Beat, Folk, Pop und Schräger Musik in Österreich / A comprehensive guide to Austrian Rock-N-Roll, Beat, Folk, Pop and Incredibly Strange Music (1956–1976)

Verlag: Redelsteiner Dahimène Edition (rde)

Genre: Sachbuch-Musik, Enzyklopädie

Umfang: 300 Seiten

Format: Hardcover (21,5 cm x 29,5 cm), Fadenbindung

Sprache: deutsch / englisch

Veröffentlichung: 2014

ANA THREAT

lebt und arbeitet in Wien

Musikerin (*The Happy Kids*, *Kristy & The Kraks*, sowie solo als *Ana Threat One-Grrrl-She-Freak*), Labelbetreiberin (*Trash Rock Productions*), Hostess des *Taxidermischen Salons* und *Exploitation Ballrooms*, DJ, und Filmwissenschaftlerin.

JOHNNY VELVET

lebt und arbeitet in Wien

Notorischer Weltenbummler, Punk Rock-Urgestein, DJ und Radio-Conferencier (*The Cool Cat Rhythm & Blues Radio Show*).

MAIA DAMIANOVIC

Kuratorin und Autorin

1995–1998 New York Redakteurin für *Tema Celeste Artecontemporanea*
Mitglied bei *IKT* (international Association of Contemporary Curators) und korrespondierendes Mitglied in der (*Wiener*) *Secession*.
<http://maia-damianovic.com>

IVO GURSCHLER

ist im Redaktionsrat für *TUMULT. Schriften zur Verkehrswissenschaft*, arbeitet bei *nadaproductions*, für *skug. Journal für Musik* und an seiner philosophischen Dissertation an der *Akademie der bildenden Künste Wien*.

THOMAS MIESSGANG

studierte Germanistik an der Universität Wien. Kulturjournalist, u.a. für *Profil*, *Wien*, *Die Zeit*, Hamburg und *ORF/Diagonal - Radio für Zeitgenossen*.
2000–2011 Kurator der *Kunsthalle Wien*. Zahlreiche Publikationen zur Musik und bildenden Kunst.

ROLAND SCHÖNY

Kurator und Autor für Gegenwartskunst, Kulturwissenschaftler und Medientheoretiker, lehrt an der Abteilung DIGITALE KUNST der *Angewandten*.
Mitherausgeber von *skug. Journal für Musik*, Publikation und Rezensionen zu aktueller Kunst in *artmagazine.cc*, *springerin*, *camera austria*, *spike*, *IDEA*, *FAQ*, *derivé* u.a.
<http://www.artfile.at>

ANDREAS SPIEGL

Medientheoretiker und Autor
Lektor am Institut für Kunst und Kulturwissenschaften der *Akademie der bildenden Künste Wien*.



ABBILDUNGSNACHWEIS/COPYRIGHTS

Maria Luz Olivares Capelle Seite 31 links (Videostills)

David Eisl Seite 22 rechts, 23 rechts (Videostills)

GRAF+ZYG U1–U4, Seite 1–13, 16–21, 22 links, 23 rechts, 26–29, 31 rechts, 32–35, 40–61, 77–70, 74, 76–77, 80 rechts, 81, 86 oben, 87 oben u. links unten, 90–99, 104

Peter Korrak Seite 15, 24, 39, 62, 64, 66, 72, 79, 82, 84, 86 links unten, 86 rechts unten, 88, 102

Marianne Maderna Seite 80 (Fatzkes)

New Order (David Eisl, Maria Luz Olivares Capelle, David Roth) Seite 30, 36

Ulrike Pichler Seite 75

David Roth Seite 37–38 (Videostills)

Sito Schwarzenberger Seite 86 rechts unten, 89

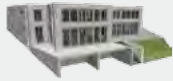
Unseren besonderen Dank an alle teilnehmenden Künstler, Autoren und Förderer



bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur



Kultur Niederösterreich, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und
Bildrecht GmbH



203.3040.AT

KUNST OFFENSIVE 2013

Gesamtkatalog zum Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm des :[KV-N] im Tank 203.3040.AT

Texte

Maia Damianovic, Ivo Gurschler, Thomas Mießgang, New Order (David Eisl, Maria Luz Olivares Capelle, David Roth), Roland Schöny, Andreas Spiegl, Al Bird Sputnik und GRAF+ZYG

Fotografie

New Order, Peter Korrak, Ulrike Pichler, Sito Schwarzenberger und GRAF+ZYG

Die Abbildungsrechte liegen bei den Künstlern, den Fotografen sowie der *Bildrecht GmbH*, die Rechte an den Texten bei den Autoren.

Konzept, Gestaltung, Daten- und Bilderfassung, Fotobearbeitung, Satz, Redaktion und © GRAF+ZYG

<http://grafzyx.at>

<http://grafzyx.com>

Alle Rechte vorbehalten



Veranstaltungsort

GRAF+ZYG Tank 203.3040.AT

Schubertstraße 203

3040 Neulengbach

<http://203.3040.at>

Projekträger und Herausgeber

:[KV-N]

<http://KV-N.org>



Bezugsquellen

Gedruckter Katalog: <https://medien.pool.kv-n.org/ko2013>

PDF-Datei: <https://medien.pool.kv-n.org/ko2013-pdf>







[KV-N]

GRAF+ZYG TANK 203.3040.AT SCHUBERTSTRASSE 203 3040 NEULENGBACH AT